

Schleswig-Holsteinischer Landtag

Stenographischer Dienst und Ausschusssdienst

N i e d e r s c h r i f t

Wirtschaftsausschuss

17. WP - 18. Sitzung

am Donnerstag, dem 25. August 2010, 10 Uhr
in Flensburg, Batteriestraße 48 (Stadtwerke) und Batteriestraße 52 (Schiffbau-Gesellschaft)

Anwesende Abgeordnete

Hans-Jörn Arp (CDU) stellvertretender Vorsitzender
Johannes Callsen (CDU)
Regina Poersch (SPD)
Marion Sellier (SPD)
Oliver Kumbartzky (FDP)
Christopher Vogt (FDP)
Dr. Andreas Tietze (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Björn Thoroë (DIE LINKE)
Lars Harms (SSW)

Weitere Abgeordnete

Susanne Herold (CDU)
Petra Nicolaisen (CDU)

Fehlende Abgeordnete

Hartmut Hamerich (CDU)
Karsten Jasper (CDU)
Jens-Christian Magnussen (CDU)
Bernd Schröder (SPD)

Die Liste der **weiteren Anwesenden** befindet sich in der Sitzungsakte.

Einzigster Punkt der Tagesordnung:

Besuch bei der STADTWERKE FLENSBURG GMBH, Gespräch mit dem Bereichsleiter Kompetenzzentrum deutsch-dänische Zusammenarbeit und Tourismus sowie Besuch bei der FLENSBURGER SCHIFFBAU-GESELLSCHAFT mbH & Co. KG

Der stellvertretende Vorsitzende, Abg. Arp, eröffnet die Sitzung um 10 Uhr und stellt die Beschlussfähigkeit des Ausschusses fest. Die Tagesordnung wird in der vorstehenden Fassung gebilligt.

Einzigster Punkt der Tagesordnung:

Besuch bei der STADTWERKE FLENSBURG GMBH, Gespräch mit dem Bereichsleiter Kompetenzzentrum deutsch-dänische Zusammenarbeit und Tourismus sowie Besuch bei der FLENSBURGER SCHIFFBAU-GESELLSCHAFT mbh & Co. KG

Der Vorsitzende der Geschäftsführung der Stadtwerke Flensburg, Herr Wolfskeil, hebt einleitend die Bedeutung des Heizkraftwerkes Flensburg hervor, über das 98 % der Flensburger Bevölkerung durch umweltschonende Kraft-Wärme-Kopplung mit Fernwärme versorgt werde. Bei einer derartig hohen Abdeckung dürfe sich Flensburg wohl zu Recht „Fernwärmehauptstadt Deutschlands“ nennen, betont Herr Wolfskeil, der im Übrigen in Form einer Powerpoint-Präsentation sowohl die Stadtwerke Flensburg GmbH als auch den Stadtwerke Flensburg Konzern vorstellt. Ein Handout dieser Präsentation liegt mit Umdruck 17/1134 vor.

Der Technische Geschäftsführer, Herr Render, stellt sodann das Engagement der Stadtwerke Flensburg im Bereich erneuerbare Energien heraus, wobei die Projekte in Brunsbüttel - Bioheizkraftwerk auf Holzhackschnitzelbasis -, in Tarp und in Süderbrarup - Aufbau regionaler Fernwärmenetze - im Mittelpunkt stehen. Er unterstreicht, auch im Bereich Windenergie beteiligten sich die Stadtwerke Flensburg an landgestützten Anlagen und an dem geplanten Offshore-Großprojekt Borkum II in der Nordsee. Die Stadtwerke, die IHK und weitere 14 wichtige Unternehmen und Institutionen im Klimapakt Flensburg setzten sich für die CO₂-Neutralität in der Fördestadt bis 2050 ein. Dem Klimapakt Flensburg gehörten zurzeit 16 Mitglieder an, die das Ziel verfolgten, bis 2050 - wie bereits gesagt - CO₂-Neutralität zu erreichen, die Reduzierung der Treibhausgasemissionen um 30 % jedoch schon bis zum Jahr 2020.

Auf Fragen der Abgeordneten Harms, Dr. Tietze, Thoroe und Callsen verweist Herr Wolfskeil zu Kooperationsvorhaben auf die bereits gut funktionierenden Kooperationen in der privatwirtschaftlichen Erzeugung und beim Vertrieb zum Beispiel mit Hofkontor, beim Biomasseheizkraftwerk Brunsbüttel mit NovusEnergy und mit dem Gemeinschaftskraftwerk Lünen sowie dem kommunalen Offshore-Windpark Borkum West II mit der Trianel-Gruppe. Außerdem gebe es Zusammenarbeit mit und in Gemeinden wie zum Beispiel in Tarp mit dem ge-

planten Fernwärmeprojekt auf grüner Basis sowie in Süderbrarup mit einem Fernwärmenetz und beim Zuckerrüben-Biogas-Kraftwerk in Schuby. Beabsichtigt sei eine noch engere Zusammenarbeit mit den Versorgungsbetrieben Bordsesholm. Bezüglich des Bereichs Windenergie betont Herr Wolfskeil sodann, in 5 bis 10 Jahren müsse das Leitungsnetz so ausgebaut sein, dass die Energie, die hier produziert werde, auch abgeführt werden könne. Bundes- und landespolitische Überlegungen spielten hier eine große Rolle, denn wenn der Netzausbau nicht vorankomme, hakte es bei der Verteilung.

Der Leiter des Kompetenzzentrums deutsch-dänische Zusammenarbeit und Tourismus, Herr Nicolaisen von der IHK Flensburg, informiert die Ausschussmitglieder dann über Entwicklungen im Bereich des Tourismus in Schleswig-Holstein und der deutsch-dänischen Grenzregion. Ein Abdruck der Schwerpunkte seiner Präsentation sind dem zweiten Teil des Umdrucks 17/1134 zu entnehmen.

In der folgenden Aussprache antwortet Herr Nicolaisen auf Fragen der Abgeordneten Poersch, Vogt, Harms und des stellvertretenden Vorsitzenden, Abg. Arp, dass sich Projekterfolge in der Region messen ließen an der längeren Verweildauer der Touristen, an der Entwicklung des Einzelhandels und an gemeinsamen Messeaktivitäten in Dänemark. Sicherlich sei die noch fehlende gemeinsame Währung ein Hemmschuh bei der Entwicklung des Tourismus. Leider gebe es auch noch nicht überall in Deutschland eine Affinität zur Dan-Card, sondern lediglich in der Region Flensburg. Die Zusammenarbeit der Hochschulen in der Region bewertet Herr Nicolaisen als hervorhebenswert; sie sei ein wesentlicher Bestandteil der deutsch-dänischen Zusammenarbeit. Insoweit gebe es über die zur Hochschule Flensburg in Kiel geführte Diskussion in der Region nur Kopfschütteln. Man hoffe jedoch, durch gemeinsame Initiativen der Wirtschaft und von Stiftungen und in Zusammenarbeit mit dem Wissenschaftsminister von Schleswig-Holstein ein vernünftiges Model hinzubekommen, das der hohen Bedeutung der Zusammenarbeit der Hochschulen gerecht werde. Vor dem Hintergrund der Entwicklungen im Bereich der B 5 erklärt Herr Nicolaisen, dass die Autobahn an der Westküste von Esbjerg nach Niebüll auf dänischer Seite auch noch nicht „durch“ sei, obwohl dänischerseits von lokalen Initiativen dieser Autobahnbau dringend gefordert werde. Aber auch hier seien enge Abstimmungen der Planungsebenen in Dänemark und in Schleswig-Holstein bzw. der Bundesrepublik erforderlich, weil in Dänemark die Planungsverfahren mit zwei bis drei Jahren Dauer wesentlich kürzer seien als in der Bundesrepublik Deutschland.

Bei der Flensburger Schiffbau-Gesellschaft informiert der stellvertretende Geschäftsführer, Herr Helbing, die Ausschussmitglieder darüber, dass bei einem Auftragsbestand von 750 Millionen € die Werft zurzeit bis Ende 2013 ausgelastet sei. Zu den Stärken der Werft gehöre es, dass sie ihren Kunden maßgeschneiderte Transportlösungen zur Gewinn-

Optimierung anbiete. Gesamtbetriebsverhalten, Qualitätsstandard und hoher Wiederverkaufswert seien herausragende Merkmale der Schiffe der FSG. Geliefert werde stets im Termin und im Budget. Die auf der Werft vorgehaltene Entwurfskompetenz, höchste Flexibilität, der Bereich Forschung und Entwicklung mit dauerhaft 25 Ingenieuren in Vollzeit sowie durchgängige Simulation aller Entwurfsbereiche beschrieben stichwortartig die Kompetenzen der Werft. So habe es auch in dem schwierigen Jahr 2009 keine Stornierungen bei der FSG gegeben, alle Schiffe im Auftragsbuch seien endfinanziert, und die feste Bauzeitfinanzierungslinie für das bestehende Auftragsbuch reiche bis Oktober 2012. Der finanztechnische Instrumentenkasten reiche vom KfW-Sonderprogramm - Wirtschaftsfonds Deutschland - über Landesbürgschaften, CIRR-Finanzierungen, Hermes Finanzkreditdeckung, Hermes Avalgarantie bis zur Innovationsförderung.

In der folgenden Aussprache erläutert Herr Dr. Hinrichsen auf Fragen der Abgeordneten Dr. Tietze, Harms und Thoroë, dass auch die FSG im Bereich Offshore-Wind-Technologie einen großen Förderungs- und Nachholbedarf sehe, weil die in diesem Bereich eingesetzten Schiffe Anforderungen an die Werft stellten, die man vorher nicht gekannt habe. Die FSG habe eine enge Verbindung zur Fachhochschule in Flensburg und zur Technischen Hochschule in Hamburg-Harburg. Zur Deckung des Bedarfs an Grundlagenforschung sei die Kooperation mit den Hochschulen oder auch mit Unterlieferanten sehr wichtig, weil man auch in Flensburg wisse, dass man bei der Offshore-Wind-Technologie den Zug nicht verpassen dürfe. Es sei sicherlich „5 vor 12“. Auch die FSG sehe angesichts der Lage auf dem internationalen Standardschiffbau-Markt einen Rettungsanker in der Offshore-Wind-Technologie. Seit 2000 habe die FSG 6 Millionen € an Forschungsförderung erhalten, was bedeute, dass man hier in der Bundesrepublik an erster Stelle stehe. Bezüglich Verbindungen, Kommunikation zwischen Werften und Windkraftanbietern sei die Entwicklung - so Herr Dr. Hinrichsen weiter - sicherlich noch als schleppend zu bezeichnen. Hier gebe es in der Regel die Player Energieversorger, Windmühlenhersteller, Reeder und Werft. Die Kommunikation der FSG reiche meist bis zum Reeder, der danach das Geschäft möglichst selber machen wolle. Er, Dr. Hinrichsen, könne es sich jedoch vorstellen, eine stärkere Kommunikation zwischen der Werft und auch den Betreibern von Windkraftanlagen zu pflegen, um auf diesem Weg mehr miteinander zu regenerieren. Auch eine begleitende Initiative durch den Verband für Schiffbau und Meerestechnik zum Segment Offshore-Technik könne sicherlich zielführend sein.

Auf Einladung von Herrn Helbing schließt sich diesen Informationen eine Besichtigung des Werftgeländes an.

Der stellvertretende Vorsitzende, Abg. Arp, schließt die Sitzung um 15:30 Uhr.

gez. Hans-Jörn Arp
stellvertretender Vorsitzender

gez. Manfred Neil
Geschäfts- und Protokollführer